

**C. A. Koch's Verlag (H. Ehlers) in Dresden und Leipzig**

Ⓩ

In Kürze erscheint das **zweite Tausend** von:

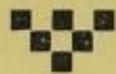
# HEINE-GENOSSEN

Zur Charakteristik der deutschen  
Presse und der deutschen Parteien

von

## ADOLF BARTELS

Ca. 13 Bogen gr. 8°. Geh. M. 2.—



Ⓩ

Erneut empfehle ich:

# HEINRICH HEINE

Auch ein Denkmal

von

## ADOLF BARTELS

24½ Bogen gr. 8°. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.20 ord.

**D**ies zweite Tausend ist stark erweitert, insbesondere durch eine Entgegnung auf die nachträglich erschienenen sogenannten wissenschaftlichen Kritiken des Heine-Buches, so dass auch die Käufer der ersten Auflage noch Abnehmer der zweiten sein werden. Nachstehend ein Urteil über die gegen Bartels gerichteten und von ihm in seinen „Heine-Genossen“ trefflich beleuchteten Quertreibereien.

„Es ist uns selbstverständlich verwehrt, hier zu der Streitschrift eine in die Sache selbst eindringende Stellung zu nehmen. Wir glauben aber trotzdem behaupten zu dürfen, dass Bartels Fragen zur Erörterung bringt, welche ernster Erwägung wert sind. „Heine-Genossen“ sind eine natürliche Folge des im vorigen Jahre erschienenen Bartelsschen Werkes „Heinrich Heine, Auch ein Denkmal“. Man hätte von einer ernsten, ihrer Aufgabe und Pflicht sich bewussten Kritik erwarten können, dass sie den obersten Grundsatz der Sachlichkeit wahrte. Leider ist das aber nicht geschehen! Was soll man von Kritikern sagen, welche bei ihrer Besprechung der Bartelsschen Heine-schrift mit Worten um sich werfen, wie Literaturpapst, Neidling, eitler Patron, Philister, Fälscher, Gauner, Klosettgewächs usw. usw. (alles auf Bartels bezogen), oder wenn ein Rezensent eine scharfe Polemik gegen eine Neuerscheinung schreibt, ohne sie überhaupt gelesen zu haben, sondern nur auf Grund der verlegerischen Voranzeige. Wenn solche Dinge vorkommen können, dann muss es im Staate der Kritik doch etwas faul stehen. Zudem ist doch wohl zu beachten, dass Bartels sich als Literaturhistoriker eine Position bereits gesichert hat, in der ihn Tausende und abermals Tausende angesehene Deutsche freudig begrüßen. — Ihn mit Schimpfworten abtun zu wollen, geht deshalb doch nicht an. Man kann sich auch damit nicht entschuldigen, dass Bartels selbst den polemischen Ton eingeführt hat. Tat er es, dann ist die Kritik erst recht zum entschiedensten Objektivismus verpflichtet, um ihn eines Bessern zu belehren. — Man lese die „Heine-Genossen“ und halte einmal stille Einkehr bei sich!“

Der Zeitungs-Verlag, 25. Juli 1907.